

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 6113 Stuttgart.

Anzeigen-Gebühr für die erste Spalte eines gewöhnlichen Schriftstücker Raum bei einmaliger Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend erhöht.

Beilagen: Sonderblätter und Blätter Sonntagsblätter.

Nr. 69

Donnerstag, den 23. März

1916

Ausdehnung der russischen Offensive.

Amliches.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. die Speisekartoffelversorgung.

Gemäß § 4 der obernichtlichen Bekanntmachung vom 15. März ds. Js. (S. 63) wird veröffentlicht, daß als Aufkäufer für Speisekartoffeln bestellt wurden:

- 1) Ehrh. Hugel in Hailerbach.
- 2) Johs. Haysmann
- 3) Johs. Schlotter, jr. Küfer in Oberaltheim.

Sodann wird darauf hingewiesen, daß zur Zeit der Höchstpreis für einen Doppelzentner Speisekartoffeln 9 A 60 A beträgt und daß nach der Bundesratsverordnung vom 2. März ds. Js. (R.G.B. S. 140) dieser Preis bei der Enteignung von Kartoffeln um 3 A zu kürzen ist.

Der Höchstpreis gilt für Lieferung ohne Sach und schließt die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhof und die Kosten der Verladung ein.

Den 22. März 1916.

Komm. r. e. l. l.

Biehmarkt in Wildberg am 25. März 1916.

Die Abhaltung des Biehmarktes wird unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Beginn des Schweinemarktes 7 Uhr, des Rindviehmarktes 8 Uhr.
2. Der Zutrieb auf den Markt darf nur nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung am Markteingang erfolgen.
3. Für Schweine von Händlern sind gültige amtstierärztliche, für Rindvieh von Händlern tierärztliche Gesundheitszeugnisse vorzulegen. Als Händler gelten auch Landwirte, die über ihren Wirtschaft- und Gewerbebedarf hinaus mit Tieren handeln.
4. Wieberkäser und Schweine von Orten außerhalb Württembergs dürfen nur dann auf den Markt gebracht werden, wenn sie die vorgeschriebene fünf- bzw. zehntägige Beobachtungsfrist anstandslos durchgemacht haben.
5. Für sämtliche Wieberkäser und Schweine sind Ursprungszeugnisse der Ortspolizeibehörde des Herkunftsortes beizubringen. Es muß in ihnen ausdrücklich bezeugt sein, daß der Herkunftsort weder verheut ist, noch im Sperr- oder Beobachtungsgebiet liegt. Für Tiere aus Gemeinden, welche in den letzten drei Monaten verheut waren, ist außerdem zu bezeugen, daß dieselben nicht aus einem Gebiet kommen, in welchem in den letzten drei Monaten die Maul- und Klauenseuche geherrscht hat.

- a. der Besuch des Marktes für Personen aus Sperrgebieten, also besonders aus Lieberberg.
 - b. der Zutrieb von Wieberkäsern und Schweinen aus Lieberberg und den Sperr- und Beobachtungsgebieten anderer Oberämter, sowie
 - c. aus Gehöften (Ställen), in denen in den letzten drei Monaten die Maul- und Klauenseuche geherrscht hat und zwar auch, wenn Tiere aus solchen Gehöften inzwischen den Besitzer gewechselt haben.
 - d. der Handel vor Marktbeginn und außerhalb des Marktes.
 - e. der Zutrieb durch Beobachtungsgebiete.
- Verstöße gegen die Bedingungen haben Zurückweisung vom Markt und Bestrafung zur Folge.
- Die Ortspolizeibehörden der für den Markt in Betracht kommenden Gemeinden wollen die beteiligten Kreise auf die Vorschriften hinweisen (s. bef. Ziffer 5 und 6).
Nagold, den 22. März 1916. Amtmann Mayer.

Die Abhaltung des am 27. März 1916 in Kottenburg falligen Viehmarktes ist vom R. Oberamt Kottenburg aus gesundheitlichen Gründen verboten worden.
Den 21. März 1916. Mayer, Amtmann.

Unterrichtskurse über Bienenzucht.

Nach einer Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtsch. sollen im kommenden Sommer an der R. Landesanstalt in Hohenheim und an der R. Weinbauakademie in Weinsberg sechstägige Unterrichtskurse abgehalten werden, in denen den Teilnehmern eine theoretisch-praktische Anleitung zum Betrieb der Bienenzucht gegeben werden wird. Näheres siehe im Staatsanzeiger Nr. 65.

Außergewöhnlich hohe Verluste der Russen.

Alle Angriffe abgewiesen.

W. B. Großes Hauptquartier, 22. März. Antlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei der dem Angriff vom 20. März nordöstlich von Abconnet folgenden Aufräumung des Kampffeldes und der Wegnahme weiterer feindlicher Gräben außerhalb des Waldgebietes ist die Zahl der dort

eingebrochenen unterwanderten Gefangenen auf 58 Offiziere, 2914 Mann gestiegen. Die Artilleriekämpfe beiderseits der Maas dauerten, bei nur vorübergehender Abkühlung, mit Heftigkeit fort.

Bei Obersept haben die Franzosen nochmals versucht, die Schlappe vom 13. Februar wieder auszugleichen. Mit beträchtlichen blutigen Verlusten wurde der Angriff zurückgeschickt.

Drei feindliche Flugzeuge wurden nördlich von Verdun im Luftkampfe außer Gefecht gesetzt; zwei von ihnen kamen nordöstlich von Saumur nördlich unserer Front, das dritte brennend jenseits der feindlichen Linie zum Absturz. Leutnant Böcke hat damit sein 13., Leutnant Parichau sein 4. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die großen Angriffsunternehmen der Russen haben an Ausdehnung noch zugenommen. Die Angriffspunkte sind zahlreicher geworden. Die Verstöße selbst folgten sich an verschiedenen Stellen ununterbrochen Tag und Nacht. Der stärkste Aufsturm geht wieder der Front nordwestlich von Postaw. Hier erreichten die feindlichen Verluste eine selbst für russischen Massendruck ganz außerordentliche Höhe. Bei einem erfolgreichen Gegenstoß an einer kleinen Einbruchsstelle wurden 11 russische Offiziere und 573 Mann gefangen genommen. Aber auch bei den vielen anderen Kämpfen — südlich und südwestlich von Riga, bei Friedriehstadt, westlich und südwestlich von Jakobstadt, südlich von Dünamünde, nördlich von Widys, zwischen Narocz u. Widznowice — wiesen unsere tapferen Truppen den Feind unter den größten Verlusten für ihn glatt zurück und nahmen ihm bei Gegenangriffen noch über 600 Gefangene ab. In keiner Stelle gelang es den Russen, irgendwelchen Erfolg zu erringen. Die eigenen Verluste sind durchweg gering.

Balkanriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

*) Die Gefangenenzahl wurde uns gestern vom W. B. falsch angegeben und war demgemäß im Sonderblatt nicht richtig! D. Schrift.

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegspromant aus der Gegenwart

von Anna Wolke. Nachdruck verboten

Internationales Copyright 1914 by Anna Wolke, Leipzig.

(Fortsetzung.)

An den Ramin des alten Ritterhauses, in dem rotglühende Flammen prasselten, hatte sich der Hausherr zurückgezogen und ließ sich stöhnend die häßlichen Hände waschen.

Ganz zusammengesunken hockte er in seinem Sessel und kein Blick fiel auf die alte Frau im Silberhaar, die ihm gegenüber saß und in die Nacht lauschte.

Die schmalen Lippen der Gräfin Marbeck pressten sich fest zusammen, die schwarzen Augen glühten unheimlich in dem weißen Gesicht.

„Ihr seid selber schuld, wenn alles schief läuft,“ nahm sie mit harter Stimme endlich das Wort. „St. Denis ist leichtfertig und die Leidenschaft mit dem Fischerknaben ist geradezu absurd. Wenn er, wie du meinst, auch nur darauf ankommt, ihre Hilfe für uns zu gewinnen, so hat er, abgesehen von dem Verdacht, den sein Vorhaben bei den deutschen Offizieren erregt hat, es dadurch für immer mit Eva Maria verkehrt.“

„Das ist meine Sache, liebe Mama,“ fuhr der Graf auf. „Über Eva Maria bestimme ich!“

„Wenn du dich nur nicht verrechnest, lieber Armand. Deine Töchter haben sich bei den deutschen Verwandten so

überaus selbständig entwickelt, daß sie mir gar nicht gesonnen scheinen, sich, wie es bei uns üblich ist, verheiraten zu lassen.“

„Das wird sich finden. Ich habe dem Marquis de St. Denis Eva Marias Hand versprochen, und sie wird gehorchen, sobald die Kriegswirren zu Ende sind. Die Geschäfte mit dieser Beute ist allerdings unangenehm, aber Eva Maria wird den Verhältnissen Rechnung tragen. Mir ist es sogar lieb gewesen, zu erfahren, daß Beate gegen St. Denis' Werbung nicht unempfindlich geblieben, das schließt doch aus, daß Herbert noch an sie denkt. Mit größter Sorge habe ich, wie du weißt, immer das Einvernehmen zwischen den beiden beobachtet und schon lange die Stunde gesehnt, wo der Junge zu mir sagen würde: „Biele will ich zur Frau.“ Das ist doch nun ausgefallen, denn ein Mädchen wie Beate, das ein leichtfertiges Liebesverhältnis mit einem Priester, wenn er auch in Wirklichkeit keiner ist, eingeht, die kann man wohl lieben, aber nicht heiraten.“

Die alte Frau sann vor sich hin. „Ich liebe das Mädchen ja gerade auch nicht,“ nahm sie dann wieder das Wort, „ich meine aber, man hat sie schändlich behandelt. Sie scheint mehr zu wissen, als uns lieb ist und, wenn sie uns vor der Zeit verrät, sind wir verloren.“

„Ohne Sorge, sie hat noch so etwas in sich wie Dankbarkeit und Treue. Das wird ihr die Junge binden. Sie liebt ihre Gespielen; sie wird nicht wollen, daß Leid und Not über ein Haus kommt, wo man ihr wohlgetan.“

„Und du glaubst noch immer, Armand, daß unser Pion gelingt?“

„Es muß gelingen, Mama. Ich gestehe, es war mir selber schon leid, daß ich mich durch dich und St. Denis bestimmen ließ, mit den letzten Ueberbleibseln der alten Patrioten-Liga von einst gemeinsame Sache zu machen, namentlich, als ich Herbert plötzlich vor mir sah, glaubte ich, unter der Last zusammenzubrechen. An die Möglichkeit, daß unsere Jungen hierher kommen könnten, hatte ich vor dem gar nicht gedacht. Stelle dir vor, wie entsetzt, wenn es der Zufall gefügt, daß die eigenen Söhne unser Haus besetzt hätten? Ich wäre dann vielleicht aus Vaterlands- und Mörder meiner eigenen Kinder geworden. Grauenvoll ist der Gedanke, so grauenvoll, daß ich nicht mehr schlafen und nicht mehr waschen kann.“

„Armand!“ dröhte die Gräfin, ihre gebrechliche Gestalt jetzt aufrichtend. „Hüte dich, du bist immer ein Schwächling gewesen, wenn es dem Dienst des Vaterlandes galt. Ich alte Frau und St. Denis mußten dich erst immer aufkriechen und dich zum Handeln treiben; ich, eine Frau, die am Rande des Grabes steht, die nicht sterben kann, bevor sie Frankreichs Rache nicht ertast.“

„Ich wünschte, du und St. Denis, Mutter, Ihr hättet mich nicht waschgerüttelt. Alles, was mir das Leben wert machte, habe ich mir dadurch verlohren. Die Liebe und Achtung meiner Kinder bröckelt ab wie ein morsches Baumwerk, und bald wird nichts mehr davon übrig sein.“

„Aber dein Vaterland wird ewig bestehen,“ rief die Gräfin mit leuchtenden Augen. „Stolz wird Frankreichs Trikolore über dem verhöjten Deutschland wehen und du, du wirst Teil haben, daß wir Sieger bleiben.“

Fortsetzung folgt.

10 Bfg., bei großen...
Fachschule Stuttgart...
höhere Handels...
Freitag...
März 1916...
Steinhauer...
sags Sr. Majestät...
svorliegende: ...
25. II. 1916, 23...
d. d. R. Pfarramt...
200...
m. Wohnhardt 132...
kunde...
29 Tafeln in Holz...
Nagold.

Die Kämpfe im Osten.

Der Kriegsbereitschaft der „Deutschen Tageszeitung“ beim Oberbefehlshaber im Osten berichtet am 20. März: Nach den Stürmen des 18. März verlief die Nacht vom 19. ruhig. Bei Widly wurden kleinere russische Abteilungen, die sich vor unserem Hindernis eingegraben hatten, im raschen Vorstoß erledigt, vier gefangen genommen. Eine etwa 50 Mann starke deutsche Abteilung, die im Waldgebiet nördlich von Postawj vor drei Tagen bei größeren Patrouillenunternehmungen von russischer Uebermacht gefangen genommen wurde, schlug sich durch und kam im Morgenrauschen mit 170 Gefangenen in unsere Linien zurück. Bei aufkommendem Licht setzte auf dem ganzen Abschnitt des Seengebietes die russische Artillerie wieder ein. Bei Postawj zielte die Artillerievielfältigkeit zum Trommelfeuer, und neue Kräfte sibirischer Truppen wurden gegen unsere Linien geworfen. Ihr heftiger Angriff brach vor dem Hindernis zusammen, woraus neues Trommelfeuer einsetzte, das bis zum sinkenden Licht anhält. Südlich von Postawj und zwischen dem Narocz- und Wisjens-See war die Artillerievielfältigkeit gesteigert, ohne besondere Heftigkeit anzunehmen. Südlich des Wisjens-Sees war nur teilweise merkliches Artilleriefeuer. Wie das heftige Trommelfeuer bei Postawj zeigt, sind noch Stellungen der russischen Angriffe zu erwarten. Das Einsetzen neuer Kräfte scheint bevorzuziehen, so daß eine weitere bedeutendere Entwidlung der Offensive mit großen Einsätzen zu erwarten ist, obwohl das Gelände durch das Tauwetter jeden Tag schwerer gangbar wird.

Tubantia und Palembang.

Der Konful von Guatemala in Stuttgart, Richard Schilling, amerikanischer Staatsbürger, hat in Stuttgart einem Vertreter des „Schwäbischen Merkur“ Mitteilungen über seine Eindrücke bei dem Untergang der „Tubantia“ gemacht. Er gab unter anderem folgende Schilderung: Ein weißleuchtendes Transparenz an Bord sowie über die Schiffsänderer helllich glanztragende Gerüche mit Scheinwerfern, die ihr Licht nach unten warfen und Namen wie Helmutshafen beleuchteten, machten das Schiff weithin als neutrales Fahrzeug kennlich. Wenige Minuten vor 1/2 Uhr nachts erfolgte an der rechten Seite vom Schiff in der Nähe der Kommandobrücke eine dumpfe, nicht allzu starke Explosion und die Lichter auf der rechten Schiffseite erloschen. Bald darauf erfolgte eine weitere Explosion, an Deck zu gehen. Das Schiff legte sich nun sehr rasch auf die Seite, um sich — wenn alle Längsschotten geschlossen waren, ein merkwürdiger Umstand — später wieder aufzurichten.

Nach wie vor hält Herr Konful Schilling eine Torpedierung für gänzlich ausgeschlossen. Ein Scrum war des hellen, klaren und ruhigen Wetters und der deutschen Neutralitätszeichen wegen ausgeschlossen. Unfalsch wäre es, anzunehmen, daß ein Unterseeboot das neutrale Schiff, das ohne Kommandanten und mit deutschen Passagieren nach einem neutralen Hafen unterwegs war, torpediert hätte. Das Schiff befand sich in Fahrt, als das Unglück geschah. Erst einige Minuten nach der Explosion stoppte es. Konful Schilling führt den Untergang der „Tubantia“ auf eine schwebende Mine zurück. Schilling hatte während des Krieges Gelegenheit, dabei zu sein, wie eine Seemine zur Explosion gebracht wurde. Bei der Schwimminnenauslage der Offiziere und des Augustkapitans der „Tubantia“ hält Schilling eine Täuschung insofern für möglich, als die scheinbar Schwimminnen die Wellen bereit betrachten, daß die Annahme entstehen konnte, die Schaumbahn eines Torpedos vor sich zu haben. Daß Konful Schilling eine Torpedierung auf das bestimmteste ablehnt und als Ursache eine Mine annimmt, ist doppelt ins Gewicht, wenn man erwägt, daß Schilling als amerikanischer Staatsbürger bei nachgewiesener Torpedierung auf Schadenersatz Aussicht hätte, bei einer Mine als Ursache aber nicht.

Aus dem Haag wird dem „B. Z.“ gemeldet: Der „Tubantia“-Fall erregt weiterhin lebhaftes Aufsehen in Holland, besonders nachdem die Engländer in einem unbedeutend abgefaßten Communiqué die Schuld auch ihrerseits obliegen. Man weiß jetzt auf die Tatsache hin, daß für die verhängnisvolle Fahrt der „Tubantia“ zwar ihr Angehörige anderer Staaten Pässe ausgestellt worden sind, aber unter den zahlreichen Passagieren sich kein Engländer befand. Die zur Untersuchung der Unglücksursache beauftragten Taucher haben bereits festgestellt, daß das Schiff auf der Seite liegt. Die Untersuchung ist schwierig, da die Explosion im Kohlenbunker stattfand. Die „Palembang“ ist, wie jetzt angenommen wird, auf eine Mine gestossen.

Aus Rotterdam wird dem „B. Z.“: Wie vom Rotterdamischen Klub verlautet, ist der holländische Dampfer „Palembang“ Samstag gegen 1/2 Uhr 11/2, Nellen nördlich des Galloper Feuerkreuzes gesunken.

Der Dampfer „Amstel“ berichtet, daß er an der Stelle des Galloper Leuchtschiffes kein Leuchtschiff vorfand, nur ein Raß regte aus dem Wasser.

Aus Amsterdam wird dem „B. Z.“ gemeldet: Die Meldung, daß das Galloper Leuchtschiff abgetrieben ist und daß in der Nähe des ordnungsmäßigen Standplatzes des Feuerkreuzes ein Wrack beobachtet wurde, kann größeren Interesse haben, da die „Palembang“ deren Untergang in Holland letzte Erregung gegen Deutschland hervorrief, nach der Logdmeldung gerade am Galloper Leuchtschiff torpediert sein soll. Möglicherweise könnte also das abgetriebene Leuchtschiff irreführend haben und der holländische Dampfer ist in einem der hier zahlreichen Minenfelder geraten. Das Feuerkreuz bei Gallop ist das älteste Deutschlands und liegt weit vorgeschoben in der Nymphenburg.

Haag, 22. März. W.B. Anlässlich der unrichtigen Meldungen in der niederländischen Presse über Schritte, die

bei der deutschen Regierung wegen des Unterganges der „Tubantia“ unternommen worden sein sollen, teilt das Ministerium des Auswärtigen mit, daß die Ausführung der dem holländischen Gesandten in Berlin am Abend des 19. März zugekommenen Instruktionen, deren zufolge er auf Grund der Erklärungen der Personen an Bord des Dampfers die deutsche Regierung um Einleitung einer Untersuchung ersuchen sollte, infolge der Instruktionen von dem hiesigen deutschen Gesandten namens seiner Regierung abgegebenen Erklärung unterblieben ist.

Der Untergang der „Möve“.

Korvettenkapitän Graf Dohna-Schodden sprach sich über den Untergang der „Möve“ einem Redaktionsmitglied des „Berl. Lok.-Anz.“ gegenüber ausführlich aus und bezeichnet es als einen besonders schönen Augenblick, als die deutschen Kriegesgefangenen an Bord der „Appam“ befreit wurden, die kaum ihren Augen trauten, als ihre Kabinen plötzlich geöffnet wurden und man sie an Deck führte. Der letzte Teil der Reise sei unter dem Schutz der deutschen Flotte zurückgelegt worden. Unvergesslich sei auch, wie hierbei Schiff an Schiff mit drei Hurras an der „Möve“ vorbeikam. Wie und wo die „Möve“ heimkam, bleibe vorläufig Geheimnis derselben.

Beziehung der blamischen Küste.

Amsterdam, 21. März. Nach Berichten aus Bismarck erschienen, wie dem „B. Z.“ gemeldet wird, gestern früh gegen vier Uhr ein englisches Schwadron von vielen größeren und kleineren Einheiten vor Zeebrügge und begann mit der Beschließung der deutschen Stellungen. Einige Stunden vorher, noch in völliger Dunkelheit, hatten englische Flugzeuge, die heftig beschossen wurden, auszuklären gesucht. Das engl. Schwadron wurde sofort von den deutschen Abwehrbatterien unter Feuer genommen. Die gegenseitige Kanonade dauerte bis zum Mittag an.

Ein Erfolg an der Yemefront.

Konstantinopel, 21. März. W.B. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Yemefront ist die Lage unverändert. Raskafont: Kein wesentliches Ereignis, abgesehen von Blindekämpfen zwischen Erkundungsabteilungen.

Am 19. März kleuderte nachmittags ein Torpedoboot und abends ein Kreuzer Bomben ohne Wirkung in die Umgegend von Sedd-El-Bahr und Tekke Durun; die Schiffe zogen sich zurück.

An der Yemefront rückte eine englische Abteilung mit zwei Maschinengewehren in Richtung auf Eshale, nördlich von Schikh Osman vor. Sie wurde durch unsere Truppe, die ihr entgegengefahren worden war, angegriffen; der Feind ließ unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten und 9 gebliebenen Pferden nach Schikh Osman.

Die Russen in Persien.

Kopenhagen, 21. März. W.B. Wie die Petersburger Telegraph-Agentur meldet, haben die Russen am 19. März Isfahan eingenommen.

Die deutschen Katholiken gegen Kardinal Mercier.

Köln, 20. März. W.B. Zu dem Schreiben des Generalgouverneurs von Belgien an den Kardinal Mercier sagt die „Köln. Volksz.“:

„Die deutschen Katholiken können es nur bitter beklagen, daß ein kath. Kirchenfürst so aus dem Rahmen seiner hohen kirchlichen Stellung heraustritt, wie dies Mercier in seinem letzten „Hinterbrief“, der eigentlich diese Beziehung gar nicht verdient, getan hat. Vom religiösen Gesichtspunkt aus ist die Verbindung und Vermischung von Religion und Politik, wie sie bei Mercier im Laufe des Krieges in steigendem Maße Gemachtheit geworden ist, eine überaus betrübende, in ihren Wirkungen unheilvolle Erscheinung.“ — Der Aufsatz geht dann verschiedene Stellen des bischöflichen Hinterbriefes, z. B., wie er die Möglichkeit ausmacht, daß das deutsche Heer von Seuchen heimgesucht werden und seine Niederlage dadurch erfolgen könnte. Das Verhalten des Kardinals verdiene den schärfsten Tadel nicht nur wegen seiner politischen Begünstigung zu Deutschland, sondern wegen des so unglücklichen Mißbrauches seiner kirchlichen Stellung. Das Generalgouvernement habe dem Kardinal gegenüber bisher große Geduld und Langmut geübt, aber die deutsche Verwaltungsbehörde hätte schon wegen der durch einen solchen Hinterbrief entstehenden Beunruhigung der belgischen Bevölkerung dagegen entschiedenen Stellung nehmen müssen.

Eine Erklärung der nationalliberalen und konservativen Presse.

Die „Tägliche Rundschau, die Post“, die „Berliner Neuesten Nachrichten“, die „Deutsche Tageszeitung“ und die Kreuzzeitung“ veröffentlichten folgende gleichlautende Erklärung über die Kriegsanträge im Reichstag:

„Angefaßt der Behandlung, welche die dem Reichstag vorliegenden Anträge zum Handelskrieg gegen England durch amtlich beeinflusste Auslassungen erfahren haben, fühlen wir uns in Übereinstimmung mit einer großen Anzahl stehender deutscher Blätter zu folgender

Erklärung

gezwungen. Die politischen Ereignisse der jüngsten Zeit haben im deutschen Volk Empfindungen erster Sorge hervorgerufen. Großadmiral v. Tirpitz gilt unserem Volke nicht nur als Mann, dessen Tat- und Schöpfereifer das Wort unseres Kaisers, „Blitz und Licht uns eine starke Flotte“, zu glän-

gender Durchführung brachte, sondern zugleich auch als der deutsche Staatsmann, der den englischen Vernichtungswillen gegen den friedlichen deutschen Wettbewerber am schärfsten und am klarsten erkannte, und der entschlossen war, diesen Willen mit aller Kraft und rücksichtsloser Anwendung aller uns zur Verfügung stehenden Mittel zu begegnen. Die überwältigende Mehrheit unseres Volkes weiß sich darin eins mit dem Schöpfer und Organisator unserer Marine.

Unbeschadet seines unerschütterten und unerschütterlichen Vertrauens zur Obersten Heeresleitung ist die Empfindung und die Sorge in ihm verbreitet, daß der Rücktritt des Großadmirals mit seiner Haltung in dieser Frage in Zusammenhang steht. Äußerungen von Blättern, deren Verbindung mit Regierungskreisen bekannt ist, haben diese Auffassung bestätigt.

Nach unserer Ueberzeugung ist es ein Gebot der Stunde, daß dieser Sorge der Boden völlig entzogen werde. Die im Reichstag vorliegenden Anträge bieten dazu eine geeignete Handhabe. Deshalb begrüßen wir diese Anträge und weisen zugleich die an ihnen von amtlich beeinflussten Organen geübte Kritik als sachlich, wie verfassungsmäßig unbegründet zurück.

Wir entsprechen dem ersten Empfinden und den heftigsten Wünschen unserer Volksgenossen, wenn wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Reichsleitung diesen Anträgen im Reichstag eine Würdigung zuteil werden läßt, die ihrem vaterländischen Geist entspricht und ihrem vaterländischen Gefühl Erfüllung verspricht. Das offen ausgesprochen halten wir in diesen ersten Tagen für unsere Pflicht gegen unser Volk und unser Vaterland, deren Erfüllung unser nationales Gewissen gebieterisch von uns fordert.

Ein sozialdem. Antrag zum U-Bootskrieg.

Berlin, 22. März. W.B. Wie der „Vorwärts“ meldet, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gestern folgenden Antrag beschlossen: Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Reichskanzler folgende Erklärung zu übermitteln: „Der Reichstag spricht die Erwartung aus, daß bei den Verhandlungen über die Anwendung der U-Bootsmafie alles vermieden wird, was die berechtigten Interessen der neutralen Staaten schädigen und eine unbillige Verschärfung und Erweiterung des Krieges bewirken könnte. Der Reichstag erwartet vielmehr, daß die Regierung alles tun wird, um einen baldigen Frieden herbeizuführen, der die Unversehrtheit des Reiches, seine politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit sicherstellt.“

Keine Anträge der Volkspartei.

Berlin, 21. März. W.B. Wie die „Freikämpfer Zeitung“ meldet, hat die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei im Reichstag in ihrer Sitzung von heute abend beschlossen, in der U-Bootsfrage keine Anträge einzubringen.

Aus Stadt und Land.

Magold, 21. März 1916.

Ährenzettel.

Die Silberne Verdienstmedaille haben erhalten: Erwin Hessler, Geseher von hier; Eugen Walz, Sohn des Mühlbesitzer Martin Walz von Untertalheim.

Ernannt: Regierungsrat Dr. Ganglofer, zugleich Leutnant der Reserve im Felde, zum Amtmann bei dem Oberamt Freudenstadt; Regierungsrat Eberhardt bei dem Oberamt Albersbach zum Amtmann bei dem Oberamt Nord.

Die 4. Kriegsanleihe.

Auf die 4. Kriegsanleihe wurden in Magold gezeichnet: bei der Oberamts Sparkasse einschließlich der eigenen Zeichnung und Schülerzeichnungen aus dem Bezirk rund . . . 650 000, bei der Gewerbebank Magold etwas über 500 000, bei der hiesigen Agentur der Württ. Sparkasse . . . 32 000, bei dem Postamt nebst Postagenturen . . . 43 000. Es dürften somit im ganzen an den hiesigen Zeichnungen über 1 1/2 Millionen Mark gezeichnet worden sein.

Die Oberamts Sparkasse zeichnete bei der I. und II. Anleihe zusammen 600 000, bei der III. 550 000, die Gewerbebank Magold bei der I. 200 000, bei der II. 700 000 und bei der III. 750 000 A.

Auch das R. Lehrerseminar hat sich an den Zeichnungen beteiligt, wie wir hören, mit über 10 000.

Die Schülerzeichnung der Latein- und Realschule für die 4. Kriegsanleihe hatte das Ergebnis von 10 420 A. (Für die 3. Kriegsanleihe wurden scheinbar 3 400 A gezeichnet).

In Altensteig wurden folgende Beträge gezeichnet: beim R. Postamt . . . 57 400.— bei der Handwerksbank . . . 378 600.— bei der Sparkasse . . . 422 000.—

Zusf. . . 858 000.—

Unter der Zeichnungssumme der Sparkasse sind Zeichnungen über 5 144 A der dortigen Latein- und Realschule und solche über 4252 A der dortigen Volksschüler enthalten. Durch die von Stadtschultheiß Welker in vorbildlicher Weise organisierten 10 Kommissionen wurde von Haus zu Haus werbend, der überaus stattliche Betrag von 154 345 A zur Zeichnung gebracht und den in Betracht kommenden Klassen zugewiesen.

In Bildberg sind an den dortigen Zeichnungsstellen 105 000 Mark gezeichnet worden. Dabei sind die Schüler

mit 5 800 Mark

haben sich zu

Ferner

Berner

Sparkasse (ca.

34 000 A ge

seit langer Ze

itungen wurde

genannten Age

lung des Opfe

in hies. Geme

Frauenbank er

letzten Tagen

10. Deck

her ein guter

ogilatorischen

Zeichnung

klassen beach

kaufe, für we

wurden 110 00

40 000 Mark

gegriffen sein.

Gemeinde für

Mark zusam

Calw.

der Realschule

und Zeichnung

sie die 4. deu

gen für die D

§ Die G

am letzten So

netzebenamml

anlässlich dem

im Verlaufe i

der Beschä

und Begriffs

stunde, nach

Felde stehend

schüler mit d

Wiedersehens.

Nach dem Be

jahr der Bank

geblüht. Es

von 16 500

währung anle

eingezogene

Währung

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ausgeschle

ich auch als der
ernstlichste
er am frühesten
issen war, diesen
Anwendung aller
begeben. Die
weiß sich darin
ajerer Marine.
unerschütterlichen
die Empfindung
er Rücktritt des
Frage in Zu-
ltern, deren Ver-
haben diese Ver-
beob der Stunde,
en werde. Die
dage eine geist-
liche Antizipation
und
bedenkenmäßig un-
finden und den
wenn wir der
ang diesen An-
werden läßt,
nd ihrem Vater-
as offen ausge-
gen für unsere
and, deren Er-
terlich von uns
-Bootkrieg.
der „Bormis“
straktion gestern
gung wolle be-
die Erklärung zu
Erwartung aus,
wendung der A-
die berechtigten
und eine unbillige
beschränkt könnte.
Regierung alles
beizubringen, be-
die Unabhängig-
sicherstellt.“
partei.
die „Freisinnige
Fortschrittlichen
von heute abend
die einjubelnd zu-
nd.
22. März 1916.
erhalten: Erwin
n 13, Sohn des
n.
anglofer, zu-
minnemann bei dem
or Oberhardt
bei dem Ober-
e.
Lagold gezeichnet:
litz-
litz-
A 650 000,
ber A 500 000,
till.
A 32 000,
A 43 000.
rfigen Zählstellen
erf
r I. und II. An-
A 550 000, die
A, bei der II.
ch an den Zähl-
A 10 000.
u- und Real-
es Ergebnis von
wurden feinerzähl
träge gezeichnet:
A 87 400.—
378 600.—
422 000.—
888 000.—
kasse sind Zähl-
und Realzähler
schüler enthalten.
orbildlicher Weise
Haus zu Haus
154 345 A für
mmenden Klassen
Zeichnungsstellen
find, die Schüler

mit 5 800 Mark beteiligt. An den vorausgegangenen An-
leihen sind zusammen 200 000 Mark gezeichnet worden.

Feiner liegen noch folgende Meldungen vor:

Werner. Bei der hiesigen Agentur der Württ. Sparkasse (Landesparkasse) sind zur 4. Kriegsanleihe 34 000 A gezeichnet worden, darunter 4800 A von der seit langer Zeit bestehenden hies. Pfennigparkasse. Im ganzen wurden zu den vier Kriegsanleihen bei der hies. genannten Agentur 96 000 A gezeichnet. — Die Sammlung des Opfertags am Geburtstag unseres Königs ergab in hies. Gemeinde nahezu 60 A. Für den nationalen Frauenbund ermittelten die hies. Kaufmänninnen in den letzten Tagen 55 A.

Verenpfrauen. In hiesiger Gemeinde, in welcher ein guter Mittelstand vertreten ist, fand, dank der ogilatorischen Tätigkeit verschiedener Bürger, eine reichliche Zeichnung von Kriegsanleihen statt. Die 3 Volksschul-
klassen brachten 1100 A zusammen. Auf der Vorlehens-
kasse, für welche eine 4gliedrige Kommission tätig war, wurden 110 000 Mark und bei sonstigen Kassen annähernd 40 000 Mark gezeichnet. Es wird gewiß nicht zu hoch gegriffen sein, wenn behauptet wird, daß in der hiesigen Gemeinde für sämtliche 4 Kriegsanleihen über 300 000 Mark zusammengebracht wurden.

Calw. Für die Schüler des Realprogymnasiums und der Realschule wurden durch Darlehen, Lebensversicherungen und Zeichnungen der Eltern für die Schüler rund 17 000 A für die 4. deutsche Kriegsanleihe gezeichnet. Die Zeichnungen für die Mittel- und Volksschule betragen 9600 A.

§ Die Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. hielt am letzten Sonntag im Gasthof „Kölbe“ ihre ordentl. Generalversammlung ab. Das schöne Frühlingswetter schien anfänglich den Besuch ungünstig beeinträchtigen zu wollen, im Verlaufe der Verhandlungen hat sich jedoch die Zahl der Besucher befriedigend erhöht. In seiner Eröffnungs- und Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende des Vorstandes, Landtagsabgeordneter Schalte, unserer vielen im Felde stehenden oder in Garnison befindlichen Gemeindeglieder mit dem Wunsche eines baldigen friedbringenden Wiedersehens. Aus der Tagesordnung ist hervorzuheben: Nach dem Bericht des Vorstandes über das 51. Geschäftsjahr der Bank brachte dieses trotz Kriegsbeeinträchtigung eine Ertragssteigerung auf A 27 993 370,50. Nach Gewährung ansehnlicher Dividenden an zum Heresdienst eingezogene Mitglieder, Leistung zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken, Verleumdung von Liebesgaben an auswärtige Mitglieder usw., sowie nach Abzug sämtl. Ankosten verblieb ein Reinertrag von A 22 794,23 gegen A 19 559,17 im Vorjahr. Im eigenen Wertpapierbesitz von A 582 240.— Reinertrag wurden vorstichtigerweise A 10 764,05 abgeschrieben. Von dem Reinertrag mit A 12 030,18 sind 5% Dividende zur Ausschüttung und weiteres zu Abschreibungen an beweglichen und unbeweglichen Vermögen, Zuweisung zur Grundstücks-Reserve und Vortrag auf neue Rechnung zu verwenden beschlossen worden. Aus dem Bericht des Aufsichtsrats-Vorsitzenden, Kaufmann Friedr. Schmid, hat die Versammlung erfahren, daß der Leiter derselben, Herr Schalte, am 15. März ds. Js. 25 Jahre lang der Bankverwaltung teils als Aufsichtsratsmitglied, teils als Vorsitzender des Vorstandes angehört. Herr Schmid sprach dem Jubililar für seine verdienstvolle Tätigkeit den gebührenden Dank des Aufsichtsrats aus. Dem umfassenden Geschäftsbericht des Bankkassiers Bernhard ging eine Begrüßung des Jubilars voraus mit der Mitteilung, daß diesem von der Bankverwaltung ein in der Versammlung gezeigtes Ehrendiplom nebst Angebinde überreicht worden sei. Die Versammlung schloß sich den ausgedehnten Wünschen durch Erhebung von den Sitten an. Die Wahlen ergaben die fast einseitige Wiederwahl des Stadtpflegers Feig als Schriftführer und Mitglied des Vorstandes und der Herren Ehr. Schwarz, Kaufmann, und Frig. Rapp, Tischler, sowie erstmals des Herrn Johannes Schalte, Fabrikanten in Ebnhausen, der an Stelle des altershalber eine Wiederwahl ablehnenden Privatm. Ehr. Schweiker hier trat. Herr Schweiker hat 22 Jahre lang dem Aufsichtsrat als Mitglied angehört. Der Vors.-Leiter fand freundliche Worte des Dankes für die langjährigen guten Dienste des aus dem Aufsichtsrat scheidenden geschätzten Seniors. — Sodann beschloß die Generalversammlung die von der Bankverwaltung beantragte Herabsetzung des Eintrittsgeldes eines Gemeindeglieders von 10 auf 3 A und der Monatsbeiträge von 2 auf 1 A; ferner die Erhöhung des Höchstbetrages, welchen heimliche Gemeindeglieder besitzenden Ansehen und andere fremde Gelder zusammen nicht überschreiten dürfen, von bisher 2 Millionen auf 4 Mill. Mark. Die Notwendigkeit dieser Erhöhung und der veranlaßte erzielte Umfug der Bank während der letzten 7 Jahre geben einen Maßstab für die ausstehende Entwicklung des Bankinstituts, dessen Geschäftsführer Herr Bernhard von dem Vors.-Leiter sowohl, als von dem Kontrolleur, Kaufmann Paul Schmid, als ein umsichtiger und tüchtiger Bankkassiermann getätigt wurde. — Anschließend an die Generalversammlung der Gewerbebank hielt Johann Herr Bankkassier Bernhard, mehrseitigen Wünschen Rechnung tragend, einen Vortrag über die Kriegsanleihe. Seine schlußfälligen Ausführungen über die vaterländische Pflicht zur Anleihe-Zeichnung, über die einzelnen Typen der Kriegsanleihe (Schuldenverschreibung, Schatzanweisung und Schuldbuchentragung), über das deutsche Nationalvermögen und denjenigen unserer Feinde, über Kriegskostenhilfe usw. fanden dankbare Aufnahme. Wie wir erfahren, hat der Vortrag gute Früchte gezeitigt.

Real- und Lateinschule. Als Ergebnis der an-
fangs d. M. veranstalteten „Papierammlung für Heres-

zwecke“ wurden von den Eltern- und Realschülern 27 Zentner bei der hiesigen Sammelstelle des Roten Kreuzes abgeliefert.

Zur Seifenknappheit. Vom Kriegsausbruch für
Ole und Fette wird aus geschrieben: Seitdem eine gewisse Knappheit an Seifen eingetreten ist, wird den Hausfrauen vielfach empfohlen, aus häuslichen Fettsäuren sich selbst Seife herzustellen. Dieser wohlmeinende Rat dürfte in Anbetracht der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen erteilt werden. Durch die Bundesratsverordnung vom 6. Jan. 1916 ist nämlich die Verwendung von Fetten und Ölen zur Seifenherstellung verboten und darf nur im Wege der Ausnahme erfolgen, wenn eine besondere Genehmigung seitens des Herrn Reichskanzlers erteilt wird. Die Hausfrauen werden daher gut daran tun, ihre Fett- und Ölvorräte zu sammeln und diese einer Seifenfabrik, welche sich diese Genehmigung verschafft hat oder zu verschaffen in der Lage ist, zu verkaufen. Die Selbstbereitung von Seife im Haus ist schon aus dem Grunde unzulässig, weil hierbei das wertvolle Glycerin, welches in den Fetten enthalten ist, nicht gewonnen werden kann und verloren geht. Da das Glycerin einer unserer wichtigsten Kriegsrohstoffe ist, bedeutet jede Vergeudung dieses wertvollen Materials eine Beeinträchtigung der Landesverteidigung. Mit den geringen Vorräten an vorhandenen Seife sollte in den Haushaltungen heute auf das Sparsamste geachtet werden. Noch immer wird bei der Wäsche in unverantwortlicher Weise Seife vergeudet. In vielen Fällen wird hochwertige Kern- oder Schmierseife verwendet, wo der angestrebte Zweck ebenso durch Verwendung eines billigen Wollpulvers erreicht werden kann. Vor allem aber sollte gegenwärtig ganz davon abgesehen werden, Seife oder Seifenpulver zum Reinigen von Geschirr oder Schuermaschinen zu verwenden. Für diese Zwecke sollte ausschließlich warme Sodalauge benutzt werden, die hierfür dieselben Dienste leistet, wie die wertvolle Seife.

Deutsche Luche. Seit Jahrzehnten hat die einheimische Luchindustrie in Deutschland und Österreich aufschmerzte unter dem allgemein vorbereiteten Vorurteil zu leiden, daß die englischen Herrenstoffe besser und dauerhafter seien als unsere Luche. Ein eleganter Herr wählte sich nur dann gut gekleidet, wenn ihm versichert wurde, daß sein Anzug aus englischem Luche angefertigt sei. Nun ist richtig, daß die Engländer in ihrer schottischen Schafwolle ein so vorzügliches Material besitzen, wie es nirgends auf dem Festland anzutreffen ist. Aber das jährlich erzeugte Maß dieser schottischen Schafwolle ist so gering, daß es nicht einmal den Bedarf im Innern deckt. Für die Ausfuhr kommen schottische Schafwollstoffe niemals in Betracht, vielmehr werden Stoffe ausgeführt, die an Material und Herstellung in keiner Weise besser sind als die in den inländischen Fabriken hergestellten Luche. Der schlagendste Beweis hierfür ist die außerordentlich starke Ausfuhr deutscher und österreichischer Luche nach England. Da bei der beschriebenen starken Nachfrage nach „englischen“ Stoffen auf dem Festland die englischen Erzeuger den Anforderungen nicht entsprechen konnten, hatte es sich nämlich eingebürgert, daß die englischen Fabriken bei uns Stoffe kauften, für mit ihrer Marke versehen und sie dann als echt englische Ware — selbstverständlich um Fracht, Zoll und Zwischenverdienst veräußert — wieder an uns zurückbrachten. Der größte Teil der bei uns zur Verarbeitung gelangten „englischen“ Stoffe ist also eigentlich deutsches und österreichisches Erzeugnis. Der Krieg hat, wie von vielen anderen, auch von diesem englischen Geschäftskreis den Schleier gezogen und die einheimische Industrie in die Lage versetzt, unmittelbar an die Abnehmer zu verkaufen, die so vorzügliches Luch um billigeres Geld bekommen.

Neues Reichskursbuch. Dem Reichskursbuch wird zu Anfang Mai eine neue Ausgabe erscheinen. Preis 2,50 A.

Das Charlottenkreuz besteht aus einem einfachen massiven Kreuz; seine in Kreisform auslaufenden gleichlangen Arme sind auf der Vorderseite mit einer einfachen Fadenschleife versehen, während die Rückseite glatt ist. In der Mitte des Kreuzes tritt ein rundes Schild von matter Silber hervor, dessen Vorderseite des Königs und der Königin Namenszug veranschaulicht in erhabener Schrift auf gekrümmtem Grunde und umgeben von einem erhöhten Rande zeigt; auf der Rückseite trägt der Schild ein grauem Grunde die Zahl des Stiftungsjahres 1916. Das Kreuz wird an einem Bande von gewachster gelber Seide mit doppelter schwarzer Einfassung getragen.

Keine Jünder in Feld! Auf dem hiesigen Kriegsschauplatz ist in einem Clappen-Tienbohnzuge ein Wagen mit Feldpost am 2. März in Brand geraten. Von 500—600 Beuteln (Säcken) mit Päckchen konnten nur 10 Beutel sowie 300 lose Päckchen gerettet werden. Außerdem sind verschiedene Pakete mit verbrannt. Da in den Brandbrettern Streichhölzer, Benzinflenzzeuge und Resolventpatronen vorgefunden worden sind, liegt augenscheinlich wieder Selbstentzündung vor. Vor Verleumdung betrüglicher Gegenstände wird deshalb wiederholt gewarnt.

Aus den Nachbarbezirken.
r Calw. Dieser Tage wurde im Walde von Weitenbachmann die 21 Jahre alte Pleistomog Fuchs von Strehdich für Ohe. Köhnenbach tot aufgefunden. Sie lag auf dem Rücken, hatte einen Strich um den Hals und den Strich gleichzeitig um einen Finger gewickelt, so daß es den Anschein erwecken sollte, als habe sie sich erdrosselt. Der Augenschein ersah aber sofort, daß die Fuchs nicht Selbstmord verübt hatte, sondern daß sie durch Schläge auf den Kopf getötet worden war. Als mutmaßlicher Täter wurde der 17 Jahre alte J. Stahl von Weitenbachmann verhaftet, der auch die Tat eingestanden hat. Als Grund zur Tat nimmt man an, daß Stahl den Mädchen besitzigen wollte, weil sie sich in gelegentlichen Umständen befand.

Der Täter hatte die Fuchs auf Sonntagabend in den Wald bestellt.

r Stuttgart. Die Königin ist nach Alenburg abgereist.

p Stuttgart. Der Bund der Landwirte Württembergs hielt am Sonntag im Herzog Christoph eine Landesauswahl-Sitzung, in der der Geschäftsführer, Landtagsabg. Römer, den Geschäftsbericht und der stellvertretende Bundesvorsitzende, Landtagsabg. Strödel, einen Bericht über die letzten Verhandlungen des Bundesauswahls in Berlin erstatteten. In der anschließenden Besprechung wurden eine Reihe von Wünschen und Beschwerden der landwirtschaftlich-treibenden Bevölkerung vorgebracht und die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft erörtert. Auch die politische Lage wurde berührt und auf Vorschlag des Landesvorsitzenden, Dekanonsrats Schmid, die Abendung folgenden Begrüßungsgramms an Großadmiral v. Lepzig beschlossen: „Schwäbische Landwirte senden dem hochverdienenden Großadmiral und Reichsmarschall der deutschen Seemacht mit der Versicherung unerschütterlichen Vertrauens und tiefster Dankbarkeit ergebenste Grüße.“ — Die sonst jedes Jahr im Mai stattfindende Landesversammlung des Bundes wird, wie im Vorjahr, auch heuer ausfallen. Zum Schluß der Tagung gab der Vorsitzende dem Wunsch Ausdruck, daß bis zur nächsten Zusammenkunft der endgültige Sieg errungen und der Friede damit erreicht sein möchte.

Tübingen. Die Sitzungen des Schwurgerichts fallen im II. Vierteljahr wegen Nichtvorliegens verhandlungsfähiger Strafsachen aus.

r Wärlen am Neckar. Am Montag war aus die jetzt unaufgeklärten Gräben in der Nähe des hart an der Straße gelegenen Wohnhauses des Bauern und Hilfsarbeiters Johannes Schmeller, Sohn des Altschultheißen, Feuer ausgebrochen. Durch das Geschehen des alles sich im Hause befindenden kleinen Kindes wurde man auf die Gefahr aufmerksam. Ausgebrannt ist die Küche und Einrichtung. Der Ehemann war seinem Beruf nachgegangen und die Frau mit dem Fuhrwerk im Felde. Da die Feuerwehr sogleich am Platze war, wurde dem Elemente Einhalt geboten.

r Stetten i. N. Infolge der warmen Witterung in der letzten Zeit sind die Frühlingsvögel zum Vorschein gekommen.

r Von der badisch-württ. Grenze. Ein Schulbesuch von tschechischen Kindern mit Geschossen erregte sich in Wertheim. In einer Volksschulklasse lehrte der 11 jährige Schüler Burkhardt, Sohn eines im Feld stehenden Soldaten, während des Unterrichts mit einer Kugel an einer ihm von einem Kameraden mitgebrachten Gewehrpatrone. Es gab plötzlich einen lauten Knall. Dem Burkhardt wurden an der rechten Hand sämtliche Finger abgerissen, an der linken einige Finger verletzt. Vor Schreck sprang der Knabe dann aus dem ersten Stock des Schulzimmers durchs Fenster und erlitt noch Verletzungen am Kopf, worauf er ins Spital gebracht wurde.

Letzte Nachrichten.

(Schluß der G.K.G.)

Berlin, 23. März. Tel. Aus Budapest meldet die Kat.-Zg.: Nach einer Athener Meldung wird aus Kavalla berichtet, dortigen Tabakfabrik vier Arbeiter wegen Spionage von der griechischen Polizei verhaftet wurden. Man fand bei ihnen genaue Aufnahmen über den Meerbusen bei Kavalla und über die griechischen Verteidigungswerke. Es wurde festgestellt, daß sie im Auftrag Englands arbeiteten. Das englische Konsulat verlangte die griechische Behörde Anweisung von Athen. Inzwischen traf in Kavalla ein englisches Torpedoboot ein und entließ in der Nacht die verhafteten Spione. (N. I.)

Frankfurt a. M., 23. März. Tel. Die Frankf. Z. meldet aus New York: Die Truppen Carranzas unterführten die Amerikaner nur widerwillig und zeigen Mißtrauen. Carranza suchte seine Truppen zu befehligen und erbat von Wilson erweiterte Garantien, die in einem Protokoll festgelegt wurden. (N. I.)

Köln, 23. März. Tel. Die Köln. Z. meldet aus Sofia: Der Easternfront im Balkan ist wiederum noch einer neuen Meldung im ganzen Lande dank des vorzüglichen Wetters ausgezeichnet. (N. I.)

Bern, 22. März. W.S.B. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Geiern reisten 200 serbische Offiziere über Paris und London nach Rußland ab, um dort mehrere tausend österreichische Gefangene serbischer Rasse zum gemeinsamen Kampfe mit dem russischen Heere gegen Oesterreich-Ungarn militärisch auszubilden.

Wien, 22. März. W.S.B. Amtlich wird berichtet vom 22. März, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.
Die Tätigkeit des Gegners ist gestern fast an der ganzen Nordfront lebhafter geworden. Unsere Stellungen standen unter dem Feuer der feindlichen Geschütze. An der Strypa und im Kormin-Gebiet stießen russische Infanterie-Abteilungen vor. Sie wurden überall geworfen. In Ostgalizien verlor bei einem solchen Vorstoß eine russische Gefechtsgruppe von Batalionsstärke an Toten 3 Offiziere und über 150 Mann, an Gefangenen 100 Mann. Bei uns nur einige Leute verwundet.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Wetterbericht am Freitag und Samstag.
Trocken und bewölkt.

Die die Schriftleitung verantwortl.: A. Schöner. — Druck und Verlag der G. W. Keller'schen Buchdruckerei (Karl Keller), Nagold.

Aufforderung

Anmeldung der Schuldzinsen, Renten und Lasten.

Nach Art. 91 Ziff. 4 des Einkommensteuergesetzes vom 8. Aug. 1903 sind bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens von den Einnahmen in Abzug zu bringen die von dem Steuerpflichtigen nach dem Stand vom 1. April ds. J. nachgewiesenermaßen zu entrichtenden **Schuldzinsen und Renten**, sowie die auf besonderem privatrechtlichem oder öffentlich-rechtlichem Verpflichtungsgrunde beruhenden dauernden **Lasten**, soweit die Schuldzinsen u. nicht auf außerhalb Württembergs befindlichen Einnahmequellen lasten (Art. 8 Ziff. 1 und 2 des Gesetzes.) Bei Steuerpflichtigen, die nur der beschränkten Steuerpflicht in Art. 3 des Gesetzes unterliegen, sind nur die Zinsen solcher Schulden oder solche Renten oder Lasten abzugsfähig, welche auf den inländischen Einkommensquellen lasten.

Auf Grund der Bestimmung in Art. 42 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes werden nun die Einkommensteuerpflichtigen, welche keine Steuererklärung abgeben, aufgefordert, in der Zeit

vom 1. bis spätestens 8. April d. J.

die abzugsfähigen Schuldzinsen, Renten und Lasten, deren Abzug sie beanspruchen, anzumelden. Hierzu wird ausdrücklich bemerkt, daß die Anmeldung auch dann zu erfolgen hat, wenn die betr. Schuldzinsen u. bereits im vorigen Jahre angemeldet worden sind. Die Anmeldung hat auf einem Formulare zu erfolgen, das den Steuerpflichtigen auf Verlangen von der unterzeichneten Gemeindebehörde (Rathhaus) unentgeltlich abgegeben wird.

Nagold, den 22. März 1916.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer.

Berichtigung. In der gestern veröffentlichten Gabenliste vom Roten Kreuz muß es heißen: Altensteig-Stadt: Sammlung 430,65.

Versteigerung

Schreinereigerättschaften, Brettern und Maschinen.

Am Mittwoch, den 29. ds. Mts.,

bringe ich vor der Wohnung des

Johannes Klein, Schreinermeisters von hier, gegen Vorzahlung zur öffentlichen Versteigerung:

von vormittags 1/2 9 Uhr an:

4 Gefellenbetten, Bettzeug, 2 Kleiderkästen, 1 hartholzener Tisch, 1 Wehltrug, 1 Waschmange, 1 Kopierpresse, 1 Krautstampfe, circa 1900 Ltr. Mehl, 9 Fässer, 120—440 Ltr. haltend, 2 Breitschneidmähle, 1 Schleifapparat, 1 Sack Peim, Bagwolle, 7 Hobelbänke, je mit vollständigem Werkzeug, 4 Fournierböcke, 10 Zinkzulagen, Schraubzwingen, Schraubhaken, Werkzeuge aller Art; Tücherdielen, Eichen- u. Lärchenfourniere, Eichenbalkenholz, buchene Dielen, gemodelte Bretter (Naturbucher), Birnbaum- und ungemodeltes Naturbucherholz, gedämpftes Buchenholz, forchene Dielen, gemodelte und ungemodelte tannene Bretter;

von nachmittags 2 Uhr an:

7 starke Bienenvölker (je mit Königin); Bienenkästen; 1 Kreisäge, 1 Säge, 1 Zinkapparat, 1 Leinwand, 1 elektrische Leitung mit Schalttafel und

4 Motore,

3, 4 und 7 Ps., wenig gebraucht. Altensteig, den 21. März 1916.

Bezirksnotar: D r d.

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Baciu“ (Backpulver)
Buddingpulver
Vanillin-Zucker
„Gustiu“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetkers Hestkopf“ steht.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Kuverts mit Firma-Ausdruck liefert **G. W. Zaiser.**

Nagold.

Garten-Verpachtung.

Der eingetragene städtische Gemüse u. Baumgarten bei der Seminarienhalle, ungefähr 3 1/2 ar, wird am nächsten Samstag, 25. März, mittags 1 Uhr an Ort und Stelle auf 6 Jahre verpachtet.

Pachtinhaber sind eingeladen.

Liebigell.

Ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen,

18—20 Jahre alt, sucht bis 1. April Ernst Geugenbach, z. Herzog Eberhard.

Calw.

Sch suche auf 1. April ein tüchtiges

Mädchen,

welches selbständig kochen kann Frau Kaufmann Schall.

Ein zum zweitenmal 13 Wochen trächtiges

Mutter-Schwein



verkauft

Schmid,

Hof Alenthöhe b. Nagold.

Ein Paar schöne, kleine



Zugtiere

und ein

Einstellrind

verkauft.

Wer? sagt d. Geschäftsstelle d. St.

Am Neubau der Militärkuranstalt Wildbad finden

Maurer und Tagelöhner

sofort lohnende Beschäftigung.

Albert Gangleiter, Baugeschäft.

Kleine Anzeigen

Ankäufe

Verkäufe

Vermietungen

Mietgesuche

haben im

Gesellschafter

Verloren

Gefunden

Geldmarkt

Stellengesuche

Stellenangebote

größt. Erfolg

Sendet Bücher ins Feld!

Gewerbobank Nagold

e. G. m. b. H.

Die Dividende pro 1915

mit

5% = Mk. 15.—

für jeden statutenmäßig vollbezahlten Geschäftsanteil, kann an unserer Kasse in Empfang genommen werden. Bei der Empfangnahme sind die Geschäftsanteilscheine bzw. die Quittungsbüchlein vorzulegen.

Nagold, den 20. März 1916.

Der Vorstand:

St. Schaible, Bernhardi, Lenz.

Beihingen OA. Nagold.

Bauakkord.

Am Samstag, den 25. März, mittags 1 Uhr werden im Gasthaus z. Ochsen vom Unterzeichneten für seinen Neubau folgende Arbeiten nach im Akkord vergeben:

Maurer-, Schreiner-, Schlosser-, Flächner- und Glaser-Arbeiten,

wozu Interessenten eingeladen sind.

Christian Kübler.

Nagold.

Unterzeichnet verkauft Samstag, den 25. März, nachm. 2 Uhr vor dem Durchschlag

12 gut überwinterte Bienenvölker, sowie Bienengeräte und 20 bereits noch ganz neue Kästen. Liebhaber sind eingeladen.

Chr. Gutekunst, alt Löwenwirt.

Einige Morgen

Felder verkauft oder verpachtet

auf mehrere Jahre u. einen Hopfengarten, 800 Stöcke, gib ferner für dieses Jahr unentgeltlich ab

d. Obige.

Die neuesten Moden

für Frühjahr-Sommer 1916 finden Sie im Favorit-Moden-Album, auf ca. 70 Seiten ca. 600 Abbildungen. — Preis nur 60 s.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Vollständig ist erschienen:

MEYERS

135,200 Artikel und Nachweise

KLEINES

6512 Abbildungen u. 639 Bildertafeln

KONVERSATIONS-

147 Karten und Pläne

LEXIKON

86 Farbendrucktafeln

Siebente Auflage

6 Bände

in Halbtaschen gebunden zu je 12 Mark

Probefeste und Prospekte kostenfrei

Zu beziehen durch

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.